

JANUAR 2011

tanzjournal

DAS INFOMAGAZIN
BERLIN [LTV BERLIN] BRANDENBURG [LTV BR]

DER LANDESTANZSPORTVERBÄNDE IM GEBIET OST
SACHSEN [TVS] SACHSEN-ANHALT [TVSA] THÜRINGEN [TTSV]

Berlin

Besuch bei Big Apple
Breitensport im
Palais am See
Mit Fan-Bussen zur DM
Pokalturniere
Einladung zur
Mitgliederversammlung

Brandenburg

Potsdam: Herbstturnier

Sachsen

Tag des Tanzens
20 Jahre LTV Sachsen
Zum Neuen Jahr
Ballturnier in
Hoyerswerda
Dresden: KI-JU-WO

Sachsen-Anhalt

Pokale in Dessau

*Steffen Zoglauer und
Sandra Koperski
im Finale
der DM Standard*

Tanzjournal ist das offizielle Organ der Landestanzsportverbände Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und des Thüringischen Tanzsportverbandes.

Herausgeber: LTV Berlin e.V. (<http://www.ltv-berlin.de>), LTV Brandenburg e.V., LTV Sachsen e.V., LTV Sachsen-Anhalt e.V., Thüringischer Tanzsportverband e.V.

Erscheinungsweise: 12mal jährlich als Einlage des Tanzspiegel im Gebiet Ost.

Gebietsredakteurin: Ulrike Sander-Reis, Tanzwelt Verlag Landesredakteure und vi.S.d.P.:

Berlin: Sibylle Hänchen, Brandenburg: N.N., Sachsen: Heike Herzberg, Sachsen-Anhalt: N.N., Thüringen: N.N.

Alle weiteren Angaben im Tanzspiegel-Impressum.

Titel-Foto: Bolcz

Berliner besuchen Big Apple

WM Latein aus hauptstädtischer Sicht

Es soll ja Leute geben, die mal eben zum Weihnachtseinkauf nach New York düsen. Und solche, die noch niemals in New York waren. Und solche, die zum zweiten oder dritten Male kommen und immer noch Sehenswertes entdecken. Für ersteres wär's Mitte November etwas früh gewesen, aus den anderen Gruppen befanden immerhin 17 Berliner neben den Hauptakteuren Sergey und Viktoria Tatarenko "Big Apple" für eine Reise wert. Die Aufenthaltsdauer war unterschiedlich, das Quartier in Manhattan bzw. zwei Hotels in Brooklyn ebenfalls, aber wie verabredet stießen wir rein zufällig gleich am Donnerstag an der Brooklynbridge etappenweise auf die meisten der Angereisten (Steffi D.: "Guck mal, sieht aus wie Wita! Nee, es IST Wita!").

Was wollte nicht alles besichtigt werden: Empire State Building, ein Blick vom Rockefeller Center über das gewaltige Wolkenkratzermeer, der quirliche Times Square, die Freiheitsstatue, MoMa, Ground Zero und vieles mehr. Das Wetter spielte mit, es war sonnig und knallwarm, so dass wir die fetten Wolljacken im Hotelzimmer und die U-Bahn links liegen lassen konnten. Auf Schusters Rappen trabten wir unermüdet durch die City. Mit der Fähre nach Staten Island, um die weltbekannte Silhouette der Skyscraper vom Wasser aus zu bewundern, dieses Vergnügen gab's sogar umsonst. Bier und Wein eher weniger (verglichen mit Old Germany teuer), über die Esskultur wollen wir besser den Mantel des Schweigens breiten. Insgesamt

befanden die meisten von uns, dass diese Stadt unglaublich spannend und aufregend ist, aber in Berlin lebt es sich eigentlich ganz nett!

Am Freitag warf das große Ereignis zumindest für Sergey und Viktoria gewisse Schatten voraus, denn sie legten den Schongang ein. Samstag (und nicht Freitag!) der 13. erfreute uns mit makellos blauem Morgenhimmel, und nach dem „köstlichen“ Frühstück (eisiger O-Saft, pappiger Toast, kalte und daher diskus-scheibenähnliche Pancakes, passables Rührei mit Speck im lausig kalten Speisesaal, eigentlich sonst der Ballsaal) gaben wir, die wir in Manhattan wohnten, in der U-Bahn ein drolliges Bild ab, denn wir waren um 9.30 Uhr natürlich bereits abendlich-festlich aufgebretzelt (ob die Amis "aufgepretzelt" sagen würden?); allerdings ist es keine leichte Übung, in Amerika irgendwie aufzufallen. Das Marriott-Hotel, gleichzeitig Veranstaltungsort und Hauptquartier der meisten Deutschen, war rasch gefunden, unsere Karten waren ordnungsgemäß hinterlegt. Der relativ kleine Ballsaal war schon einigermaßen gefüllt, alle Berliner waren netterweise in einer Ecke versammelt. Wir hatten "1. Reihe" geordert und waren nicht schlecht erstaunt, dass es vor uns eine Reihe Tische für Vips (darunter "Mr. Webley", wie Thomas Wehling hier sozusagen inkognito auflief), davor eine weitere mit Supervips für Weltmeister-Eltern und dergleichen gab. Die uns angebotenen Nüsslein in Plastikschale von ihrem Tisch versöhnte uns damit rasch, außerdem konnten wir die



Sergey und Viktoria Tatarenko auf der WM.

importierten Winklelemente auf diese Weise zwanglos verteilen.

Pünktlich begann die Weltmeisterschaft nach Grußworten mit einer Gedenkminute für Oliver Wessel-Therhorn (vgl. überregionalen Teil) und dem Einmarsch der 77 Paare. Die Vorrunde gab Sergey und Viktoria, im schicken knallroten Gewand mit türkis, und dem zweiten deutschen Paar, Nikita Bazev/Marta Arndt, die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu demonstrieren und sich für die nächste Runde - ohne Redance - zu qualifizieren. Zur zweiten Runde mit 49 Paaren sparten wir nicht an Fahنشwenken und akustischen Beiträgen; auch vom DTV und aus Baden-Württemberg hatten sich weitere Deutsche, beide Pare unterstützend, eingefunden.

Danach sahen wir uns mit einer langen Pause konfrontiert, die wir in der Lounge mit Kaffee auszufüllen suchten. Endlich ging es vor ausverkauftem Haus mit dem Viertelfinale weiter. Mit den Wertungsrichtern hätte ich nicht tauschen mögen, denn die Leistungen waren insgesamt durchaus beeindruckend. Durch eine Einlage von Show-Paaren und das Finale eines eher dürrtigen offenen Jugendturnieres Standard wurde unsere Anspannung hoch gehalten. Dann das 14paarige Semifinale, beide deutschen Paare dabei! Zudem je zweimal Italien, Russland, USA und Dänemark (!), dazu je ein Paar aus Österreich, Kroatien, Frankreich und Kanada. Uih, das



Berliner in New York, von links Janet Marmulla, Thomas Wehling, Gabi Buchla, Franz Allert. Fotos: Stiegert



Hier wurde die WM ausgetragen.
Foto: Eichert

würde eng werden. Eigentlich schien uns nur ein Platz in der Endrunde frei zu sein. Und der ging an die Amerikaner, nicht überraschend, denn Heimvorteil darf niemals unterschätzt werden. Rumba und Paso als Solotänze, alle Paare umgezogen, die Zuschauer durch diesen fast intimen Saal ganz dicht dran am Geschehen, das war durchaus ein Endkampf nach dem Geschmack des bestens mitgehenden Publikums; Standing Ovationen nach den letzten Schritten. Bei der sich sofort anschließenden Siegerehrung zeigten die Zuschauer unverblümt, was sie vom sechsten Rang für die sympathischen Italo-Dänen Zanibellato/Abildstrup hielten, nämlich gar nichts. Buh-Rufe und Pfiffe, dann stehender heftiger Applaus, es mag den Akteuren ein Trost gewesen sein. Platz fünf für die Landsleute Chmerkowskij/Chesnokova (äh, Landsleute?) wurde selbstverständlich begeistert aufgenommen. Es folgten Langella/Moshenka hinter Zaytsev/Kuzminskaya (tatsächlich Russland), auf Platz zwei kamen einmal mehr die Kroaten Plohl/Lahvinovich. Alte und neue Weltmeister durften sich Silde/Firstova (Russland) nennen. Unter den ersten drei Teams wäre gewiss auch eine andere Reihenfolge vertretbar gewesen.

Wir Germanen waren natürlich noch immer gespannt wie die Flitzebögen und erleichtert, als wir endlich unsere Plätze verlassen und weitere Ergebnisse erfragen konnten. Riesiger Beifall sodann: Sergey und Viktoria vom Ahorndclub waren achte und damit nah an der Spitze dran! Sie waren darüber sehr glücklich (Nikita und Marta über Rang 14 vermutlich nicht ganz), wir mächtig stolz auf sie und unsere Trainerin Janet Marmulla und hätten sie gerne ausgiebig gefeiert. Aber es gab eine Party für die Paare und geladene Gäste (wozu wir überwiegend nicht gehörten) - feiern kann man auch in Berlin!

ELLEN SCHRADER-STIEGERT

Enorme Bandbreite im Breitensport

Palais am See mit Wettbewerben „wiederbelebt“

Mit dem 4. Nordberliner Breitensporttag fand eine doppelte Renaissance statt: Das aus dem VfL Tegel herausgelöste Tanzsportzentrum Blau Gold feierte seine Ausrichter-Premiere, und mit dem Palais am See wurde eine altherwürdige Berliner Turnierstätte wieder "in Betrieb" genommen, nachdem dort schon lange keine Tanzsportveranstaltungen mehr durchgeführt wurden.

92 Starts gingen in neun Breitensportwettbewerben aller Altersgruppen über die Bühne. Viele Paare nutzten die Gelegenheit zum Doppelstart und maßen sich auch gegen andere Tänzer, die sie normalerweise auf Grund des Altersunterschiedes niemals als Konkurrenten in einem Wettkampf treffen würden. Von allen Seiten gelobt wurde das freundliche und kompetente Veranstalter-Team. Das Palais am See zeigte sich ebenfalls von seiner besten Seite und bewies, dass man sich auf die kommenden Wettkämpfe direkt am Tegeler See freuen kann.

Die Bandbreite der tänzerischen Leistungen war wieder einmal enorm. Von Tänzern, die teilweise noch die Tanzschulen bevölkern, bis hin zu Paaren, die direkt vor ihrem Schritt in den D-Klassen-Turniersport hinein stehen oder ihn gerade hinter sich gebracht haben, war die gesamte Palette an Tanzeinsteigern am Start.

Erfreulicherweise waren die Besucherränge von der ersten Startklasse an gut gefüllt, so dass in den Wettbewerben eine Stimmung aufkam, die die manchmal schwache Resonanz bei Sportturnieren weit in den Schatten stellte. Auffallend war, dass nur wenige Berliner Vereine Paare entsandt hatten: Einen offensichtlich funktionierenden Aufbau des Turniernachwuchses gibt es momentan scheinbar nur beim Rot-Gold, dem TTC Carat, dem TC Classic, dem TSZ Concordia und dem Ausrichter; zumindest legt ein Blick auf die Ergebnislisten diesen Schluss nahe. Vervollständigt wurden die Startlisten von einigen Paaren aus Brandenburg und Sachsen, die den Weg in den Berliner Norden sicher nicht bereut haben. Dazu trug auch bei, dass jedes Paar garantiert mindestens zwei Runden tanzen konnte; je nach Anzahl der Paare entweder Vorrunde und Finale (bis 7 Paare), Vorrunde und A- und B-Finale (8 bis 14 Paare) oder zwei Vorrunden mit Zwischenrunde und Finale (über 14 Paare).

Alle guten Ergebnisse aufzulisten, würde bei insgesamt neun Wettbewerben sicher den Rahmen sprengen. Auffallend war das gute Abschneiden von Friedrich Ueberreiter/Nikola Tomkow (TSZ Blau Gold): Nachdem sie sich in ihrem ersten Lateinwettbewerb der AK2 noch mit Platz 3 zufrieden geben mussten, ließen sie in den folgenden drei Wettbewerben nichts mehr anbrennen und gewannen souverän die AK2 Standard sowie die AK3 in beiden Sektionen. Ebenfalls erwähnenswert war das nicht nur das jüngste, sondern auch kleinste Paar, das auf Grund des Alters des Partners bereits in der AK2 mittanzte und sich die Möglichkeit zum Doppelstart in der AK3 nicht entgehen ließ: Daniel Schulze/Giulia Bonness eroberten nicht nur mit ihrer tänzerischen Leistung, sondern auch mit ihrer offensichtlichen Freude am Tanzen und ihrem bombastischen Fanclub die Herzen der Zuschauer und Wertungsrichter und landeten in ihren vier Wettbewerben einmal auf dem zweiten, zweimal auf dem vierten und einmal auf dem fünften Platz.

Der einzige "Misston" in einer ansonsten gelungenen Veranstaltung war eine vorher nicht abzusehende zusätzliche Runde gleich zu Beginn des Tages, die den Zeitplan aus dem Ruder warf und bis zum Ende – eine Stunde später als geplant – nicht aufzuholen war. Dass trotzdem die Zuschauerränge bis zur letzten Siegerehrung gut gefüllt waren, beweist den hohen Zuspruch, den die Veranstaltung genoss.

THORSTEN UNGER



Wer lesen kann, der lese. Foto: Grasza

Alle Ergebnisse und Fotos der Veranstaltung finden sich auf der Homepage des Ausrichters unter www.tsz-blaugold.de

Auf die Puschel – fertig – los

Fan-Busse von Berlin nach Braunschweig

Im Frühsommer kam auf einer LTV-Präsidiumssitzungen die Idee auf: man könne ja zur Deutschen Meisterschaft Hauptgruppe S-Standard in Braunschweig einen Fan-Bus chartern. Gesagt, getan. Rechtzeitiges Kommen sichert bekanntlich die besten Plätze, dachte sich wohl auch Tanzsportfotograf René Bolcz und war der erste, der sich anmeldete. Um der Massen Herr zu werden, denn der halbe Blau-Silber Berlin TSC wollte dabei sein, wenn seine Paare und natürlich ganz besonders Steffen Zoglauer/Sandra Koperski die DM tanzen, wurde noch ein zweiter Bus dazu geordert.

6. November morgens halb zehn ZOB (Zentraler Omnibus Bahnhof) Berlin, Deutschland – kein Knoppers, dafür graues Niesel-Novemberwetter. Ja was hatte man auch anderes erwartet, ist halt November und außerdem sowieso egal, wir sitzen erst im Bus und später in der Halle im Trockenen. Alle im Bus?! Die Reise konnte beginnen.

In „meinem“ Bus, nennen wir ihn mal Seniorenbus, da alterstechnisch eher die 35+ - Generation saß (ja, es gab auch Ausnahmen...), wurde schon mal auf den bevorstehenden Tag angestoßen. Im Bus hinter uns fielen die mehrheitlich weit U 35-Jährigen über die gesponserten Gummibärchenbüchsen her. Mit vorgeschriebenem Zwischenstopp kamen die zwei Busse gegen 12:30 Uhr in Braunschweig an. Das Navi hatte wohl etwas versagt oder man wollte uns noch die Stadt zeigen, bevor wir in die Dunkelheit der Volkswagenhalle abtauchen, jedenfalls drehten unsere zwei Busse noch eine Ehrenrunde. So hatten wir, ohne einen Fuß in die Stadt

getan zu haben, gleich noch eine Sightseeingtour durch Braunschweig.

Der Veranstalter hielt sich strikt an die Türöffnungszeiten und so standen wir zwar trocken, aber umwedelt von heftigem Wind vor der Halle und warteten noch eine halbe Stunde bis zum Einlass.

Die Wasserflasche, die aus meiner Tasche ragte, hatte ich ganz vergessen, worauf mich die nette Frau am Eingang gleich aufmerksam machte. Ich war erwünscht, die Wasserflasche und sonstige Verpflegung sind es nicht. Die Türdame neben mir schien es nicht so genau zu nehmen, denn sie ließ einen großen Picknickkorb unbeanstandet passieren. Muss ich mir merken für das nächste Mal – Wasserflaschen sind einfach zu auffällig.

So, rein ins Getümmel, Plätze gesucht, Tänzer begrüßt und unsere Aufsteller in der Eingangshalle platziert. Jetzt konnte die Deutsche Meisterschaft beginnen und das tat sie auch. Glücklicher der, der einen Namen suchte. Pech hatte derjenige, der anhand der Rückennummer das Paar zuordnen wollte. Hilfreich hier der Zeigefinger, der im ordentlich nach Namen sortierten Programmheft auf und ab fährt, um dann zu erfahren, dass die Nr. 8 einem Paar aus Gera gehört. Der junge Mann heißt übrigens Kley. Keine Ahnung, ob er verwandt oder verschwägert ist mit Alexandra Kley (Senioren I S), muss ich sie direkt mal fragen. Aber Namensvettern von seltenen Namen soll es ja immer wieder mal geben (ich weiß, wovon ich spreche).

Nachdem wir schon gute Erfahrung mit dem Newsticker auf der LTV-Seite gemacht haben, gab es diesmal die Neuigkeiten aus Berliner Sicht für die Daheimgebliebenen auf Twitter und als Tweets auf der LTV-Seite.

Bereits in der Nachmittagsveranstaltung gab der Blau-Silber-Fanblock alles. Er wedelte und winkte mit den selbstgebastelten blau-silbernen Puscheln und feuerte nicht nur seine drei Paare, sondern auch die anderen Berliner Paare an. Bis in die 48er Runde schafften es auch alle Berliner, die das erste Mal überhaupt (38. Oliver Stachetzki/Lisa-Sophie Runge, Ahorn Club; 41.-46. Adrian Obladen/Nadine Oeser, Blau-Silber Berlin

TSC) oder in dieser Konstellation (28. Jonathan Rodriguez-Perez/Ksenia Makhortova, Blau-Silber Berlin TSC; 41.-46. Fabian Wendt/Anne Steinmann, TC Spree Athen) an einer Deutschen Meisterschaft teilnahmen.

Kurz vor der Pause Jubel aus der Berliner Ecke: Vier Berliner Paare tanzen am Abend die mit 25 Paaren besetzte 24er Runde. Schnell noch was essen, aber wo? Bis in die Innenstadt mit so vielen Leuten am Samstagabend – der auserkorene Italiener war schon vollbesetzt. Empfehlung: schräg gegenüber der Halle ist ein Türke – nein kein Imbiss; es reicht wenn ich sage: einfach nur lecker.

Das Abendturnier begann und auf die Puscheln – fertig – los! Sogar der NDR erwähnte die Blau-Silbernen in seiner Zusammenfassung. Ab dem Semifinale konzentrierte sich die geballte Ladung Fanblock nur noch auf Steffen Zoglauer/Sandra Koperski (Blau-Silber Berlin TSC). Sicherlich hätte sich das eine oder andere Paar noch das Semifinale gewünscht, aber die drei anderen konnten mit ihrer Leistung zufrieden sein: 17.-18. Artjom Potapow/Mai Benedikte Mentzoni (Askania TSC), 19. Andrey Kitsun/Ekaterina Kalugina (Shall we dance), 25. Martin Schmiel/Sophie Hertel (TTK am Bürgerpark).

Vor dem Finale war die Spannung nicht mehr auszuhalten. Neben den üblichen Verdächtigen war die Chance für Steffen und Sandra greifbar nah. Jubel, Aufschrei, die 13 ist im Finale. Glückzahl für die Beiden und der fünfte Platz.

Nach der Siegerehrung ab in die Busse. Da wurde noch einmal angestoßen und man konnte sich mit Würstchen und Buletten den Bauch vollschlagen, ehe das Licht ausging und aus mancher Ecke seliges Schnarchen zu vernehmen war. In den frühen Morgenstunden erreichten die Busse wieder Berlin und die einhellige Meinung war, dass man das öfter machen sollte.

Übrigens waren Steffen und Sandra die ersten für Berlin startenden Finalisten einer Deutschen Meisterschaft seit 1989. Da wurden am 4. November André und Astrid Groger (Blau-Weiss-Silber) Deutsche Meister.

SIBYLLE HÄNCHEN

Zweiter Platz beim Europacup

Auch ohne Puschel-Unterstützung sind Steffen Zoglauer/Sandra Koperski sehr erfolgreich: Eine Woche nach der DM Standard reisten die beiden nach Minsk (Weißrussland) und kehrten mit dem zweiten Platz beim Europacup Kombination (hinter Yury Simachev/Anastasia Klokotova, Russland nach Berlin zurück.

Die Berliner Puschel-Fraktion. Foto: Bolcz



Trophäe bleibt im Schrank

Havelpokal & Co oder Außer Spesen nichts gewesen?

"Wir bauen für Sie!" Ha, ein wunderbarer Satz. Man sieht richtig vor dem geistigen Auge, wie Unmengen von wieselflinken Arbeitern geschäftig Erde schaufeln, Steine klopfen, Zement gießen, Löcher stopfen... Für mich, alles für mich. Oder nicht? Heißt das nicht meistens: Geschlossen, Umweg machen, hier geht gerade gar nix? Bei den Ahörnchen in Ruhleben geht jedenfalls wegen Dacharbeiten zur Zeit nichts. Und da wir das schon lange vorher wussten, konnten wir zum Glück die geplanten Turniere am 31. Oktober in die Tanzschule Steirl ins Märkische Viertel umleiten. Natürlich hatten wir die Zeitumstellung einkalkuliert, ein Paar allerdings nicht, das kam eine Stunde zu früh und bot uns nach zurückgewonnener Fassung sofort liebenswert Hilfe beim Aufbau an. In einer Tanzschule ist man ja gut dran, da sind Tische und Stühle in greifbarer Nähe, eine Küche ist vorhanden und war dank der Damen Steirl und Meyer mit vielen leckeren Fressalien bestückt. An einer ausreichenden Garderobe für so viele Teilnehmer bastelten wir mit Tischdecken und Vorhangsstreifen noch ein wenig herum, soweit alles bestens.

Pünktlich um 11 Uhr konnten die ersten fünf Paare, Jugend und Hauptgruppe C-Latein kombiniert, mit jeweils einer Rose begrüßt werden. In der Samba hatten die Wertungsrichter Manfred Borchert, Dr. Olaf Geisler, Regina Starke, Fabian Wendt und Andreas Kindler teilweise noch recht unterschiedliche Ansichten über die zu vergebenden Wertungen, nur die Sieger Chris Schulz/Corinna Rahn (Jugend) rechtfertigten als klare Gewinner die etwas längere Anfahrt vom TSC Schwedt. Die zweiten und dritten, Dorian Grothe/Lisa Sprenger sowie Marko Esche/Anna Bobenko (beide Ahornclub), wollten wie auch andere rasch weiter zum nächsten Turnier nach Potsdam, so dass die Siegerehrung in einer neuartigen Kreation stattfand: Turnierkleid unter/über Jeans mit Strickjacke.

Die Senioren I C-Klasse Standard war mit zehn Paaren aus Chemnitz, Fulda, Frankfurt, Neuruppin, Berlin, Leipzig und Eberswalde spannend zusammengestellt. Das Rosentöpfchen für die Sieger ging hier an Ehepaar Geschner vom TK Orchidee Chemnitz. In der kombinierten Junioren I/II C-Klasse Standard bat Turnierleiter Karsten Schröder

der fünf Paare verschiedenster Größe aufs Parkett, und es zeigte sich an den Siegern Calvin Strauß/Darleen Pints (TSZ Blau-Gold) wieder einmal, dass die Zentimeterzahl keineswegs entscheidend ist.

Im kleinen vierpaarigen Feld der Jugend C Standard sammelten Ferenc Domröse/Annika Günther (Braunschweiger TSC) mit bemerkenswertem Können sämtliche Einsen ein. Die Seniorenklasse II C-Standard war dank einer Nachmeldung mit elf Paaren am stärksten besetzt und gab "Musikus" Ronny Stiegert Gelegenheit, solche Titel wie "Ein Student aus Uppsala" oder "Schmidtchen Schleicher" zu Gehör zu bringen. Doch, doch, viele Senioren tanzen wirklich gerne dazu!! Souveräne Sieger: Clemens Wießner-Drude/Nataly Wießner (TSZ Phönix Berlin). Unter den sechs Teams der Junioren II C-Lateiner zeigten sich gleich drei an den Einsen interessiert, es siegten letztendlich Lucien Sankowsky/Aylin Vurgun (TC Blau-Gold Tegel), was die junge Dame selbst schwer in Erstaunen zu versetzen schien. Die fünf Paare der Senioren C-Klasse Latein mochten da nicht nachstehen, auch hier gingen die Tänze an drei verschiedene Paare mit Dr. Julian Hering/Susanne Prüfer (TC Rot-Weiß Leipzig) als Gewinner. Ehepaar Kulla vom 1. TSC Frankfurt/Oder war unermüdet zum dritten Male im Einsatz und erkämpfte mit Platz zwei das beste Ergebnis.

Nunmehr wartete man gespannt auf den Höhepunkt der Veranstaltung, das Turnier Hauptgruppe C-Standard um den Havelpokal. Seit gut drei Jahrzehnten wird er als Wanderpokal dem jeweiligen Sieger überreicht. Der letztjährige, Sergey Sonnemann, war zum Veranstaltungsbeginn erschienen, konnte aber nicht lange bleiben und hatte deshalb schon nach dem C-Lateinturnier für sich und seine Partnerin die Erinnerungspokale erhalten.

Sergey hätte auch nichts mehr überreichen können, denn der Pokal wurde zum ersten Male in seiner Geschichte überhaupt nicht vergeben! Sechs Paare standen auf der Startliste, aber kurz vor Turnierbeginn stellte sich heraus, dass zwei der Paare gerade in Potsdam agierten und nur versehentlich für diesen Wettbewerb beim Ahornclub gemeldet

worden waren. Zwei weitere Teams hatten niemals im Märkischen Viertel, sondern nächste Woche in Templin tanzen wollen, waren aus unbekanntem Grund in diese Startliste gerutscht. Da waren es nur noch zwei Pärchen, und so leid es uns tat, mussten Benjamin Ide/Daniela Stumpf sowie Ehepaar Dr. Schaudt gänzlich unverrichteter Dinge wieder heimwärts ziehen.

So fand die insgesamt vergnügliche Veranstaltung ein arg plötzliches Ende. Hoffentlich finden sich im kommenden Jahr ganz, ganz viele Bewerber um den Pokal, der jetzt zwölf trostlose Monate im düsteren Schrank verbringen muss.

ELLEN SCHRADER-STIEGERT

Die Ergebnisse vom Havelpokal sind zu finden unter <http://www.ahorn-club.de/turnier/ergebnisse.html>

Einladung

zum ordentlichen Verbandstag des Landestanzsportverbandes Berlin e.V.

am Donnerstag, den 17. März 2011 um 19:30 Uhr
in den Räumen des Landessportbundes Berlin e.V.
Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin (Coubertinsaal)

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung durch die Verbandstagsleitung und Feststellung der satzungsgemäßen Einladung
2. Begrüßung durch den Präsidenten
3. Feststellung der anwesenden Mitglieder und deren Stimmberechtigung
4. Genehmigung der Niederschrift über den ordentlichen Verbandstag vom 18. März 2010
5. Aussprache über die Berichte der Präsidiumsmitglieder und der Beauftragten des LTV Berlin
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Kenntnisnahme des Haushaltsabschlusses 2010
8. Entlastung des Präsidiums
9. Wahlen
- 9.1 Wahl von zwei Verbandstagsleitern für die Jahre 2012 und 2013 gemäß § 8 der Satzung
10. Beratung und Beschlussfassung zum Haushaltsplan 2011
11. Beratung und Beschlussfassung über Anträge
- 11.1 Anträge gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung
12. Verschiedenes

THOMAS WEHLING (PRÄSIDENT)

STEFAN DEHLING, STEFAN BARTHOLOMAE (VIZEPRÄSIDENTEN)

Anträge zu TOP 11.1 sind gemäß § 7 Abs. 3 der Satzung bis spätestens 3. März 2011 bzw. 3. Februar 2011 für Anträge auf Änderungen von Ordnungen schriftlich bei der Geschäftsstelle des LTV Berlin, Max-Schmeling-Halle, Falkplatz 1, 10437 Berlin einzureichen.

Vorjahressieger räumen wieder ab

Pokale der Stadt Templin

Die Ergebnisse vom Pokal der Stadt Templin sind zu finden unter

<http://www.ahorn-club.de/turnierergebnisse.html>

Das im Vorjahr vom TC Brillant ins Leben gerufene Pokal- und Ballturnier der Stadt Templin wurde vom Berliner Ahorn-Club in Zusammenarbeit mit der in Templin ansässigen Tanzschule Steirl sowie mit großer Unterstützung der Stadt und zahlreichen Sponsoren fortgeführt. Die Veranstaltung ist in Templin bereits ein gesellschaftlicher Höhepunkt und die Tänzer können sich einem begeisterten Publikum (zumeist Tanzsportlaien) präsentieren.

Am Nachmittag standen die Turniere der Hauptgruppe in den C- und D-Klassen an. Vier Standard D-Paare starteten in dem fast bis auf den letzten Platz belegten Saal der Templiner Therme. Die Sieger Gunnar Peter-sohn/Tanja Hemken erhielten wie alle Siegerpaare neben den Pokalen auch Trainingskostenzuschüsse. Als mittanzende Sieger in der achtpaarigen C-Klasse erreichten sie im Finale den fünften Platz. Die Vorjahressieger Alexander Schmidt/Anne Buhrow tanzten mit dem zweiten Platz erneut ganz nah an die C-Pokale heran. Diese aber holten sich mit allen Einsen Benjamin Ide/Daniela Stumpf. Als die beiden ihre Teilnahme als C-Sieger für den Abend in der B-Klasse zusagten, versprach ihnen der Moderator ein kostenloses Abendessen. Noch mehr bot der vom Tanzsportfieber ergriffene Direktor des nahegelegenen Seehotels Templin: er lud das Paar spontan ein, in seinem Hotel zu übernachten – mit Frühstück am nächsten Morgen und kostenlos! Aus beruflichen Gründen konnten die beiden das großzügige Angebot nicht annehmen.

Zum Schreien schön – Pokale und Präsente der Hauptgruppe A-Standard. Foto: Franke



Zweifachsieger Maximilian Elfe/Franziska Siebert (C-Latein und B-Standard) Foto: Franke



Im letzten Tanz entschieden: Robert Kranz/Ewa Gawrylow belegen den zweiten Platz in der Hauptgruppe A-Latein. Foto: Franke

In Latein gewannen Niels Hoppe/Annalena Franke die D-Klasse. Sie tanzten als Sieger die neunpaarige C-Latein mit und wurden Fünfte. Im Finale auch die Vorjahressieger Maximilian Elfe/Franziska Siebert, die das „Double“ schafften und wieder die C-Latein-Pokale gewannen. In der Abendveranstaltung tanzten sie auch in der B-Klasse mit, wodurch diese eigenständig stattfinden konnte. Alexander Schmidt/Anne Buhrow zeigten über den Nachmittag hinweg eine insgesamt sehr gute ausgewogene Zehn-Tänze-Leistung. Wie in der Standardsektion verfehlen sie auch in C-Latein mit dem zweiten Platz knapp den Pokal-Sieg.

Am Abend waren erneut alle Plätze im Saal gefüllt. In B-Standard gelang Maximilian Elfe/Franziska Siebert noch ein weiteres „Double“: denn sie gewinnen hier ihr zweites Turnier an diesem Tag. Reich beschenkt und mit insgesamt vier Pokalen im Gepäck verlassen sie Templin.

Yannick Franke/Juliana Mayr entwickeln sich zu Templiner Publikumsbeliebten. Im Vorjahr gewannen sie B-Standard; in diesem Jahr ließen sie ihren beiden Konkurrenten in der A-Klasse chancenlos. Zwar keine Pokale, dafür aber Gutscheine für ein komplettes Wellness-Wochenende mit allem „Drum und Dran“ erhielten die Zweitplatzierten Stefan Sechelmann/Franziska Wahren.

Nur die Samba gaben Konrad Gleske/Nancy Pusch an die für den gastgebenden Verein startenden Max-Gregor Renkwitz/Tatjana Ermakova ab und gewannen die B-Latein, während der erste Platz in der A-Latein an ihre Clubkameraden Ingo Madel/Lisa Hottelmann geht. Der Sieg in der A-Klasse wurde erst mit dem Jive entschieden. Robert Kranz/Ewa Gawrylow gewannen zwar die ersten beiden Tänze, mussten aber dann die anderen Tänze an die späteren Sieger abgeben.

LUTZ KUCH

Der Gabentisch. Foto: Stiegert



Großer Andrang in Potsdam

Herbstturnier setzt Schlusspunkt im Jubiläumsjahr

Das Tanzsportwochenende des TSC Rot-Gold Potsdam am letzten Oktoberwochenende war sicher eines der schönsten, die der Verein bisher ausgerichtet hat. Deutlich mehr Starts als im vergangenen Jahr wurden gezählt: Knapp hundert waren es im Vorjahr, diesmal waren es schon am Samstag über hundert und insgesamt über 160 Starts in 23 Klassen.

Am Samstag standen 15 Klassen auf dem Programm. 74 Paare aus 35 Vereinen tummelten sich auf dem Parkett, acht Bundesländer waren zu Gast. Der Schwerpunkt lag auf den Klassen der Senioren D bis A einerseits und Kinder- und Juniorenklassen D und C andererseits.

Die Senioren D-Latein eröffneten mit einem schönen Startfeld von neun Paaren den Wettkampftag. Hans-Peter und Annegret Prohn vom ausrichtenden Verein holten den ersten Sieg und stiegen in die C-Klasse auf. Bei den Senioren C-Latein verwiesen Peter Schmiel/Sibylle Hänchen (TTK Am Bürgerpark Berlin) das Potsdamer Paar auf den zweiten Platz. Bei den Senioren B-Latein gab es eine Überraschung: Die Sieger der C-Klasse entanzten sich auch hier den ersten Platz. Den zweiten Pokal nahmen Clemens Wießner-Drude/Nataly Wießner (TSZ Phönix Berlin) entgegen.



Ingo Madel/Lisa Hottelmann, Blau-Silber Berlin TSC, Vierte in der Hauptgruppe B-Standard und Zweite in A-Latein. Foto: Haas



Nick Albert/Lina Marie Sonnenfeld, TSV 09 Greifswald, dritter Platz bei den Kindern D-Latein. Foto Naumberger

In der nächsten Runde starteten die Kinder I/II D-Standard. Die kleinen Tänzer kämpften entschlossen, Jeffrey Kudla/Eleonore Ising (1. TSC Frankfurt/Oder) setzten sich vor Andreas Rekowski/Anett Döscher (Askania-TSC Berlin) durch.

Die 15. und letzte Turnierklasse startete - und dies ist der Verdienst des Turnierleiters und seines Teams - absolut pünktlich, genauer gesagt sogar um zwei Minuten verfrüht. Vor und hinter den Kulissen agierte am Samstag wieder ein eingespieltes Team: Peter Semionyk leitete das Turnier und führte mit angenehmer Moderation durch den Tag. Musik und Beleuchtung lieferte das Team von Potsdam-Entertainment. Mitglieder des ausrichtenden Vereins sorgten für den herzlichen Empfang und reibungslosen Service im Turnierbüro. Die Herbstsonne schien durch die hohen verglasten Seitenwände und steigerte die wunderbare Atmosphäre im ohnehin schönen Saal des Kongresshotels.

Ganz andere Stimmung am Sonntag: fast aufgeheizt feuerten die zahlreichen Zuschauer die Tänzer an. Voller Esprit

und Schwung moderierte Turnierleiter Hartmut Bruin (Blau-Weiß Berlin) die Wettbewerbe und machte die Abstimmungen der Wertungsrichter zu echten Spannungsmomenten. Angetreten waren die Tänzer, die am Vortag nicht zum Zuge kamen: In der Hauptgruppe waren acht Klassen ausgeschrieben, keine musste abgesagt werden.

Den Turniertag beschlossen die Tänzer der Hauptgruppe A-Latein mit furiosen Interpretationen. Benjamin Becker/Josefin Dinger (TSZ Gera) überzeugten die Wertungsrichter mit ihren Leistungen. Der Pokal für die Zweitplatzierten ging an Ingo Madel/Lisa Hottelmann vom Blau-Silber Berlin TSC.

ILKA MAI/STEPHAN SCHULZE



WR Daniela Georgi (D/C, TSC Silberschwan Zwickau), Thomas Rings (B/A, TSC Serenade Dresden), Christoph Losensky (TC Bernau), Michael Hölschke (TSK Residenz Dresden), Stephan Schulze (TSC Rot-Gold Potsdam), Stefan Rau (TSZ Phönix Berlin)

Die Geburtstagstorte 50 Jahre TSC Rot-Gold Potsdam. Foto: Mai

Gut besuchter Tag des Tanzens

Sächsische Vereine beteiligen sich an bundesweitem Aktionstag

TSC Silberschwan Zwickau

Zum Tag des Tanzens, in Zwickau als Tag der offenen Tür gestaltet, waren die Vereinsräume von Beginn an gut gefüllt. Spätestens beim Auftritt der Turniertänzer mit ihrer Standardshow gab es keine freien Sitzplätze mehr. Über 200 Besucher ließen sich von der Faszination des Tanzens anstecken und konnten in den Pausen zwischen den einzelnen Auftritten selbst aktiv werden.

Drei Kindergruppen von Nicole Pöhler und die Seniorengruppe trugen zum Programm bei, die Aerobicgruppe präsentierte außerdem ihre Salsa-Choreographie. In einem Workshop zum Discofox konnten die Besucher die ersten Tanzschritte ausprobieren. Die Turnierpaare zeigten als Höhepunkt in Turnierkleidung die klassischen Standard- und Lateintänze. Zum Abschluss gab es noch einen kleinen Workshop Salsa und Tango Argentino. Die Gelegenheit, sich durch das Friseurteam „Inhair“ kostenlos frisieren und schminken zu lassen, nahmen vor allem die jugendlichen Gäste rege in Anspruch.

X. WINKLER

Cooler Moves in Freiberg

Der TSV Schwarz-Weiß Freiberg bot zum Tag des Tanzens einen Hip-Hop-Workshop für Kinder und Jugendliche an. Zwölf Kinder und Jugendliche kamen in die Turnhalle der Kin-



Hip-Hop-Workshop in Freiberg.
Foto: Merkel



Flotte Damen in Zwickau. Foto: Luther

dertagesstätte „Kinderinsel“, um die derzeit angesagteste Tanzsportart auszuprobieren. Der siebenjährige Justin war von Trainerin Ulrike Faber richtig begeistert. Im Alter von vier Jahren hat Justin begonnen, sich HipHop-Moves aus den Videoclips auf Viva und MTV selbst anzueignen. „Ich suche schon lange nach einer Tanzgruppe, in der ich HopHop lernen kann“, sagte Justin beim Workshop. „Ich mache auf jeden Fall weiter!“

Aus dem Workshop soll eine Kindergruppe in der Sparte HipHop entstehen. Damit wird das Angebot für Kinder im Freiburger Verein um eine dritte Tanzsportart erweitert und somit auch die Nachwuchsförderung weiter ausgebaut.

ANDREA MERKEL

TSC Leipzig

Bei einem Tag der offenen Tür präsentierte der TSC Leipzig vier Stunden lang ein buntes Programm aus Informationen und Tanzdarbietungen der einzelnen Sektionen. Das Interesse war so groß, dass das bestimmte nicht kleine Trainingszentrum fast aus allen Nähten zu platzen drohte. Die „JMD-Krümel“, gerade erst dem vierten Lebensjahr entwachsen, die Jugendgruppen des Jazz- und Modern Dance, die Seniorentänzer mit ihren lebhaft vorgetragenen Tänzen oder die Turnierpaare der Junioren-, Jugend- und Hauptgruppen – sie alle verzauberten das Publikum. Der Dank dafür war herzlicher Beifall und natürlich das Interesse an den Trainingsangeboten des Clubs. Insofern wurde diese Veranstaltungen dem Anliegen des

Deutschen Tanzsportverbandes, Werbung für den Tanzsport zu machen, gerecht.

Schon am Tag zuvor fanden sich im Trainingszentrum ca. 100 Schüler und Offizielle zu einer besonderen Veranstaltung ein. Zwischen den Gymnasien der Städte Kiew und Schkeuditz hatte es einen Schüleraustausch unter dem Motto „Tanz und Musik verbindet“ gegeben. Zur Abschlussveranstaltung trafen sich der Oberbürgermeister der Stadt Schkeuditz, Jörg Enke, der Stadtpräsident der Stadt Leipzig a. D. Friedrich Magirus sowie Direktoren, Lehrer und die Schüler der beteiligten Gymnasien in den Räumen des TSC Leipzig. Die Schüler gestalteten das Programm und setzten mit ihren kulturellen Vorträgen ein Zeichen der Verständigung, der gegenseitigen Anerkennung und natürlich ihrer Lebensfreude.

Der Tag des Tanzens wurde auch zum Anlass genommen, um dem TSC Leipzig einen zweiten Tanzsaal und einen Fitnessraum zur Verfügung zu stellen. Nach Jahren vergeblicher Antragstellung, wobei der Club immer seitens der Politik und des Sports unterstützt wurde, wiesen die Sächsische Aufbaubank und die Stadt Leipzig im Frühjahr die notwendigen Fördermittel aus. Damit konnten nicht genutzte Räume im Objekt des Trainingszentrums völlig umgebaut und neue Kapazitäten für den Tanzsport geschaffen werden. Für die ehrenamtlichen Mitglieder des Vorstandes war es eine Herkulesaufgabe, die nur mit der Unterstützung durch viele Mitglieder zu bewältigen war. Die große



Die Leipziger JMD-„Krumel“. Foto: Böhme



Einmarsch der Paare zum Breitensportwettbewerb. Foto: Starke

ungeteilte Anerkennung, die dem Club durch die Besucher am 31. Oktober für das Geschaffene ausgesprochen wurde sowie die Freude aller Mitglieder über die erweiterten Trainingsmöglichkeiten rechtfertigten aber den Aufwand auf jeden Fall.

HANS-VOLKER SEILER

TSC Grün-Gold Görlitz

Der TSC Grün-Gold Görlitz beging den Tag des Tanzens mit einem Breitensportwettbewerb. Kinderpaare und Erwachsene aus Halle an der Saale, Forst, Hoyerswerda, Weißwasser und Görlitz wetteiferten im Sportzentrum Flora miteinander. Bei den Kindern Latein gewannen Fritz Weise/Laura Bode vom TC Grün-Gold Görlitz. Der Sieg in den Standardtänzen ging an Daniel Puschmann/Vanessa Lange (TSC Hoyerswerda). Bei den Erwachsenen siegten Roland und Beate Schmidt (TSC Hoyerswerda) in Standard. Die Lateintänze gewannen Thomas Teuber/Susanne Gebert (TCS Kristall Weißwasser.)

Dank des Einsatzes der vielen ehrenamtlichen Helfer des TC Grün Gold, die auch für das leibliche Wohl der Gäste sorgten, wurde die Veranstaltung ein voller Erfolg. Es wurden sowohl die Bedeutung des Breitensportes unterstrichen als auch die Möglichkeiten aufgezeigt, die der Tanzclub neben den Tanzschulen bietet.

Die Clubmitglieder sind in vielen verschiedenen Berufen tätig, aber wenn sie an den Abenden dienstags und donnerstags im Sportzentrum Flora zusammenkommen, dann eint sie das gemeinsame Hobby Tanzen. Für einige ist es nur ein Hobby, andere verfolgen das Ziel, fit zu bleiben, auch Kalorien abzubauen. Tanzen ist wirkt auch als Therapie, als Auftanken und Stressbewältigung. Eine gute Gemeinschaft macht dies möglich. Diese ist durch die Trainer ebenso gegeben wie durch das gemeinsame Begehen von

Festen und Feiern. Es vergeht kaum ein Trainingsabend im November, an dem nicht mit einem Glas Sekt auf einen Geburtstag angestoßen wird. Der Verein lebt und wird getragen durch seine Mitglieder. Dies zeigt sich auch in gegenseitiger Hilfe, die vielfältig ist und noch lange nicht beim Fotobearbeitungsprogramm am PC endet. Dieses weitere Hobby ist vielen Clubmitgliedern wichtig, denn auch beim Tanzen sind Kamerakenntnisse von Vorteil. Für das Festhalten von

"Tanzhaltungen", das Aufnehmen neuer Figuren und Schritte als "Kurzfilme" ist die moderne Digital-Technik wichtig. Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit darf nicht vernachlässigt werden. Die Möglichkeit, im Tanzclub ebenso tanzen zu können wie bei Tanzschulen des ADTV, muss noch weiter bekannt gemacht werden. Dazu dienen Veranstaltungen, die der Tanzclub organisiert. Ob es Wanderungen sind, Tanzabende für die Allgemeinheit oder aber auch solche Wettbewerbe wie am Tag des Tanzens.

CLAUDIA STARKE

Vier Paare unter den besten 25 DM Hauptgruppe S Standard

Von den 88 in Braunschweig gestarteten Paaren kamen alleine 13 aus Sachsen (im Vorjahr zehn), eine Zahl, die sich durchaus sehen lassen kann (Bericht über die DM im überregionalen Teil). In der Vorrunde blieben lediglich zwei Paare „hängen“, alle anderen qualifizierten sich für die Runde der besten 71 Paare, die für die Paare mit „Sternchen“ gleichzeitig die erste Runde des Turniers darstellte. Knapp den Einzug in die Runde der besten 48 Paare verpassten drei Paare aus Sachsen, die sich den Anschlussplatz teilten: Sandro-Pascal Bahke/Jeanne Sagner (TSC Leipzig), Gregor Pagel/Isabel Bauer (STK Impuls Leipzig) und Sebastian Lucke/Ingrid Altmann (TSC Excelsior Dresden). Allen drei Paaren war es durchaus zuzutrauen, die nächste Runde zu erreichen. Phil Schwarick/Olga Golikow (TSC Excelsior Dresden) erreichten bei ihrer ersten Deutschen Meisterschaft die „48er“ und wurden Neununddreißigste. Weiter vorn in dieser Runde platzierten sich Thomas Grusser/Melanie Taubold (TSC Excelsior Dresden, 30.) und Daniel Wellhöfer/Marion Hopf (STK Impuls Leipzig, 26.).

Sehr erfreulich aus sächsischer Sicht ist die Tatsache, dass wie 2009 vier Paare die Runde der besten 25 Paare erreichten. Martin Herrmann/Sandra Toppel (STK Impuls Leipzig) kamen bei ihrer ersten gemeinsamen Deutschen Meisterschaft (im Vorjahr durften sie wegen der neuen Ranglisten-Regelung nicht starten) auf Platz 23, Markus Ziebegk/Jenny Müller (TSC Excelsior Dresden) auf 21, Jens Kaiser/Ulrike Schulz (TC Rot-Weiß Leipzig) auf 17 und Rami Schehimi/Lilli Hils (TSZ Dresden, ebenfalls auf ihrer ersten DM der Hauptgruppe) auf Platz 16. Kein sächsisches Paar erreichte das mit 13 Paaren besetzte Semifinale.

Anzumerken ist, dass viele der in der 25er Runde tanzenden Paare 2009 nicht am Start waren, weil sie noch nicht als Paare existierten oder aufgrund der Ranglisten-Regelung nicht an den Start gehen konnten. Deshalb war das Viertelfinale deutlich stärker besetzt als im Vorjahr

ULI HERMANN

Was ich schon immer von Euch wissen

20 Jahre Landestanzsportverband Sachsen

Die Einladung

„Wir können mit Stolz auf die 20-jährige Entwicklung zurückblicken und das soll auch würdig gefeiert werden. Deshalb wollen wir uns nach getaner Arbeit gemeinsam mit unseren Ehepartnern, die ja keinen unbedeutenden Anteil an unserer Ehrenamtstätigkeit haben, sowie unseren Ehrenmitgliedern und Ehefrauen gemütlich zusammenfinden.“

Am 20. November trafen sich die Präsidiumsmitglieder zur Jubiläumssitzung in der Churfürstlichen Waldschänke Moritzburg (siehe Einladungsschreiben links). Ein kleiner Exkurs in die Geschichte der unmittelbaren Umgebung soll gestattet sein: Nach Herzog Moritz, der sich 1542 nahe seiner Residenz Dresden ein Jagd-domizil errichtete, ist das wohl schönste Wasserschloss Sachsens benannt. Ab 1723 lässt Kurfürst August der Starke unter Leitung von Matthäus Daniel Pöppelmann – bekannt als Architekt des Dresdner Zwingers – das Schloss prachtvoll umbauen, um einen angemessenen Rahmen für seine rauschenden Feste zu schaffen. Inmitten einer weitläufigen Teich- und Parkanlage entstand ein viertürmiges Barockjuwel, dessen Pracht sich in künstlich angelegten Teichen anmutig widerspiegelt. Als zauberhafte Kulisse diente dieses Schloss dem legendären Märchenfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“. Eine der bedeutendsten Jagdtrophäensammlungen Europas ist heute nur einer der Schätze von Schloss Moritzburg.

Widmen wir uns nun der jüngeren Geschichte, zu der ich die Präsidiumsmitglieder befragt habe. **Dietrich Rupp (D. R.)**, **Gerhard Oehmig (G. O.)**, **Gert Zeiss (G. Z.)** und weitere Gründungsmitglieder gaben mir bereitwillig Auskunft.

Seit weit mehr als 20 Jahre engagiert Ihr Euch ehrenamtlich für den Tanzsport. Ihr seid die Geburtshelfer des Landestanzsportverbandes Sachsen. Wann und wo fand die Gründungssitzung statt?

D. R.: Die Gründungsversammlung fand am 29. September 1990 im Klubhaus Pentacon in der Schandauer Str. 64 in Dresden statt. Anwesend waren Delegierte von 32 Tanzkreisen bzw. bereits gegründeter Tanzsportvereine.

Was hat Euch vor 20 Jahren bewogen, mit Dietrich Rupp, Gerhard Oehmig, Gert Zeiss, Horst Galle, Rolf Herrmann und Dieter Matzke den Landestanzsportverband Sachsen zu gründen? Wer war der Hauptinitiator, der Motor Eurer Truppe?

D.R.: Nach der Maueröffnung gab es erste Kontakte mit dem DTV. Ziel war zuerst die



Festansprache des Präsidenten Dietrich Rupp, links Ehefrau Ursula. Fotos: Herzberg

Bildung eines ATV der DDR (Amateur-Tanzsportverband), der unabhängig vom Zentralhaus für Kulturarbeit und einheitlich für alle DDR-Bezirke wirksam werden sollte. Initiator war Arno Hoock, bisher zuständig für internationale Kontakte in der ZAG (Zentrale Arbeitsgemeinschaft) Turniertanz. Relativ eng involviert waren die damaligen BAG-Vorsitzenden Galle, Rupp, Schmiede, Zeiß. Einen Satzungsentwurf gab es. Da wir alle schon ehrenamtlich im Turniertanz steckten, gab es eigentlich keinen neuen Beweggrund. Wir wollten, dass es weitergeht.

Nach der Volkskammerwahl am 18. März 1990 zeichnete sich die Länderstruktur ab, so dass der ATV aufgegeben wurde und die Gründung von Landesverbänden begann. Diese Aufgabe formulierte auch der DTV-Hauptausschuss, der im Frühjahr 1990 in Ost-Berlin (Hotel Unter den Linden) tagte. Dort sind Arno Hoock und ich (D. R.) als Gäste zeitweise dabei gewesen. Unsere Patenländer waren Bayern und Baden-Württemberg. Insbesondere Bayern (LTVy-Präsident Guido Malfatti) hat uns bei der Erarbeitung erforderlicher Dokumente unterstützt. Diese Arbeiten haben Horst Galle, Dietrich Rupp und Gert Zeiß gemeinsam erledigt. Ich entsinne mich,

a) wie wir in der Nähe des Flughafens Dresden in einem Hotel mit Herrn Malfatti

besprochen haben, was und warum in einer Satzung stehen muss

b) wie wir z. B. Gerts Wohnung mit zerschnittenen Mustersatzungen und zusammengeklebten Entwürfen dekoriert hatten.

Hauptinitiator: ich weiß nicht.

G. O.: Die meisten Aktivitäten gingen wohl vom ehemalige BAG-Vorsitzenden Dietrich Rupp aus. Nach 28 Jahren aktiven Turniertanzens und acht Jahren Vereinsvorstand lagen mir der Fortbestand und die weitere Entwicklung des Turniertanzes in Sachsen am Herzen.

D. R.: Für die drei Funktionen Vorsitzender, 1. Stellvertreter und 2. Stellvertreter/Sportwart, wollten wir kandidieren. Die Gründungsversammlung sollte entscheiden, wer Vorsitzender sein soll. Der mit der zweithöchsten Stimmzahl wurde 1. Stellvertreter usw. Für die anderen Funktionen hatten wir dank der Vorgespräche Kandidaten, die alle bestätigt wurden.

Wo gab es Schwierigkeiten?

D. R.: Das ist schwer zu rekapitulieren. Ich hatte in Abwicklung meines Arbeitgebers zum 30. Juni 1990 eine Rechenstation aufzulösen und die Arbeitsräume frei zu räumen. Mit einer Übergangszeit bis 30. September 1990 hatte ich erst einmal kein Telefon und keine Arbeit, eine Umschulung stand an.

G. O.: Direkte Hindernisse sind mir nicht in Erinnerung. Die Schwierigkeiten lagen meines Erachtens in den neuen Strukturen und den Finanzierungsmöglichkeiten. Der Wechsel von der Kultur, als Träger in der DDR, zum Sport, waren wahrscheinlich die markantesten Änderungen.

G. Z.: Schwierigkeiten bestanden u. a. bei der technischen Ausrüstung für die Verbandsarbeit. So bekamen wir einen dringend benötigten Kopierer geschenkt, der unsere Arbeit wesentlich erleichterte. Positiv für die Arbeit im neu gegründeten LTVS wirkte sich aus, dass Dr. Horst Galle, Gert Zeiß und Dietrich Rupp (Nachfolger für Herrn Baumgart als Leiter der Bezirksarbeitsgemeinschaft Turniertanz in Dresden) in Sachen Leitungstätigkeit auf dem Gebiet Turniertanzsport schon gewirkt hatten.

mal wollte

Wer waren Eure Berater und von wem gab besondere Unterstützung und in welcher Form?

G. O.: Unterstützung kam vor allem vom Bayerischen Landesverband, wobei es hier vorwiegend um die tanzsportlichen Belange ging. In meinem Ressort, dem Finanzsektor, war mehr oder weniger die eigene Intuition gestützt durch diverse Fachbroschüren gefragt.

G. Z.: Vom Landestanzsportverband Bayern, mit dem damaligen Präsidenten Malfatti und dem damaligen Jugendwart Kurt Haas.

D. R.: Mir fällt da sofort ein: Von Baden-Württemberg bekamen wir nach der Gründung Kopierer und Faxgerät, die dann erst einmal bei mir standen.

Was würdet ihr heute anders machen?

D. R.: Ich wüsste nicht.

G. O.: Nichts.

Warum überhaupt ehrenamtliches Engagement? Schließlich habt ihr Beruf, Familie, langt das nicht? Ihr seid wohl nicht ausgelastet?

G. O.: Keinesfalls, aber wer einmal gesellschaftlich engagiert war, den lässt das nicht mehr los.

D. R.: An den Aufgaben wächst man und wenn es keine Beweggründe dagegen gibt, bleibt man einfach, solange man akzeptiert wird und die Arbeit bewältigt werden kann. Wer sich zu viele Gedanken macht und an sich zweifelt, wird schwermütig oder anders psychisch krank.

G. Z.: Es gibt einen schönen Ausspruch für die Tätigkeit eines Menschen, den mir 1991 eine Führungskraft der Deutschen Bank im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit sagte: „Nicht Indianer sondern Häuptling sein!“ Das bedeutete für mich u. a. im Bereich Turniertanz mit bei der Planung und Gestaltung bzw. Umgestaltung tätig zu sein.

Mit der Gründung des TK Orchidee Chemnitz im Jahr 1966 wurde ich als Vorsitzender des Vereins gewählt und in dieser Funktion Mitglied der Bezirksarbeitsgemeinschaft Turniertanz Karl-Marx-Stadt. So wuchs ich neben meiner beruflichen Tätigkeit und meinem Studium in die organisatorische Arbeit des Turniertanzsports hinein. Und dies, obwohl ich mit meiner Ehefrau Dagmar von 1966 bis 1986 selbst aktiv Turniertanzsport betrieben habe. 1986 übernahm ich die Funktion als Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft Turniertanz Karl-Marx-Stadt und erhielt 1988 die Berufung als Mitglied der zentralen Arbeitsgemeinschaft Turniertanz der DDR. Darüber hinaus bin ich seit 1969 als Wertungsrichter für Turniertanz tätig und besitze seit 1986 die Turnierleiterlizenz.

Es war und ist nicht immer leicht, alle diese ehrenamtlichen Tätigkeiten erfolgreich auszuüben. Hierfür benötigt man häufig das Verständnis und die Unterstützung durch die Familie.

Hier melden sich die Jüngeren zu Wort:

Gunnar Lippmann (G. L.): Ich gebe einiges von dem zurück, was ich erhalten habe. Es ist auch Befriedigung, wenn die Dinge laufen und man seinen Teil dazu getan hat. Und es ist Ehrgeiz, das so gut hinzukriegen wie die Altvorderen (lacht) ... ist nicht so ernst gemeint ...

Jana Otto (J. O.): Ich möchte und wollte gerne dem Tanzen auch nach meiner sportlichen Laufbahn treu bleiben!

Links: Gerhard und Elke Oehmig, rechts: Vizepräsident Gert Zeiss mit Ehefrau Dagmar.



Dr. Horst Galle und Ehefrau Heidrun.

Uli Herrmann (U. H.): Da ich seit über 15 Jahren als Trainer arbeite, war es für mich klar, dass ich mich irgendwann auch im Ehrenamt für den Tanzsport engagieren will. Und bei der „Nähe“ (Vater Rolf) zum früheren Lehrwart eine nicht unlogische Konsequenz.

Was ist besonders gut gelungen?

G. O.: Aus meiner „nichtfachlichen Sicht“, das Kadersystem, das die Grundlagen für die erreichten sportlichen Erfolge legte.

G. L.: Dafür muss ich erst länger im Amt sein.

J. O.: Die Kommunikation zwischen Sportlern und Funktionären (könnte aber teilweise noch besser sein).

U. H.: Die Trainer-C-Standard-Neuausbildung mit über 40 Teilnehmern. Ein absoluter Kraftakt, da ich, bis auf wenige Ausnahmen, die Teilnehmer selber sammeln musste und am Ende ein super Lehrgang daraus hervorging. Aber auch die nahtlose Fortführung des Weiterbildungswochenendes für Trainer und Wertungsrichter, in dem ich maßgeblich von meinen Eltern unterstützt werde, ist hier zu nennen.

Welche Projekte stehen auf der To do-Liste?

D. R.:

- a) neuer Landestrainer Latein muss her
- b) bisherige Aufgaben Sportkoordinator sind anders zu organisieren (Vorstellung Kaderbeauftragter)



Fortsetzung auf der nächsten Seite

Gerhard Oehmig

„Ich sehe als dringendste Aufgabe die Nachwuchsförderung.“

c) oder vielleicht doch eine Geschäftsstelle in Teilzeit

d) Nachfolgekandidaten finden

G. L.: Der Tanzsport in Sachsen muss auf breitere Schultern gelegt werden, zu wenige Vereine liefern Nachwuchs, zu wenige Vereine betreiben echten Leistungssport mit Drang zur Deutschen Spitze, zu wenige Trainer befassen sich mit mühevoller langjähriger Nachwuchsarbeit „von der Pike auf“ ... leider alles Dinge, die sich vermutlich nur langsam ändern lassen und leider nicht nur von mir abhängen. Und wir dürfen die älteren Paare nicht vergessen.

Ranglistenturniere nach Sachsen holen, große Turniere in Sachsen halten und/oder dazubekommen als Leuchttürme für Vereine und Paare.

Das Miteinander in Sachsen bewahren, über Altersgrenzen hinweg, leider gibt es gegenläufige Tendenzen. Auch früher (90er Jahre) konnten wir bei allen Differenzen immer einigermaßen vertraut miteinander umgehen, Ausnahmen bestätigten die Regel.

J. O.: Gerne wieder ein paar Turnierfahrten oder eine Jugendfreizeit mit den Jugendtanzsportlern machen.

U. H.: 2011 findet, so sich genügend Interessenten melden, eine Trainer-C-Latein-Neuausbildung statt, für 2012 ist eine Wertungsrichter-C-Neuausbildung geplant, die aber vom DTV noch genehmigt werden muss.

Nun ein paar ganz private Fragen, die sich nicht unbedingt auf den Tanzsport beziehen: Was treibt Euch an?

G. O.: Der Wunsch, etwas Nützliches für die Gemeinschaft zu tun.

G. L.: Ich stehe nicht gern nur dabei und lasse machen.



Jugendwartin Jana Otto mit dem Fotografen Hartmut Herzberg.

J. O.: Meine Familie mit meinem Mann und den Jungen.

U. H.: Nächste Frage.

Auf welche eigene Leistung seid ihr besonders stolz?

G. O.: Das sollten besser meine Präsidialkolleginnen und Kollegen beurteilen. Aber ich denke, dass ich den Finanzsektor ganz gut im Griff habe.

G. Z.: Seit der Gründung des LTVS bin ich als Vizepräsident im Präsidium tätig und immer wieder im Rahmen der Jahreshauptversammlung von den Mitgliedern neu gewählt wurden. In dieser Tätigkeit sind mir drei Dinge recht gut gelungen:

1. Als es in unseren Vereinen zu wenig anleitende Kräfte für den Tanzsport gab, habe ich Mitte der 90er Jahre zweimal auf dem Rabenberg eine F-Übungsleiterausbildung organisiert und diese als Lehrgangleiter begleitet. Leider sind von den über 30 ausgebildeten F-Übungsleitern nur noch wenige in den Vereinen aktiv tätig.
2. Als Vizepräsident des LTVS arbeite ich seit 1991 aktiv im AfBFG des DTV mit. Dabei habe ich in Abstimmung mit Norbert Gelhardt (HTV) in den 90er Jahren jährlich für die fünf neuen Bundesländer die „Pilotprojekte Tanz“ nach Sachsen geholt und die damit verbundene Weiterbildung unserer F-Übungsleiter organisiert. Ziel dieser Pilotprojekte, die vom DTV finanziert wurden, war die Anleitung der F-Übungsleiter, damit diese die neuen Tänze in den Vereinen bei den Breitensportlern unterrichten konnten.
3. Im LTVS gab es seit der Gründung nur den Bereich Turniertanz. Dies war aber für unsere Vereine zu einseitig angelegt. Die Palette im Tanzsport ist ja wesentlich vielseitiger. So suchte ich Personen in den Vereinen, die mich beim Aufbau des Jazz und Modern in Sachsen unterstützten. Im organisatorischen Bereich waren es Norbert Bussejahn aus Döbeln sowie in fachlicher Hinsicht Angela Iser und Diane Kreuzberger, zusätzlich seit 2006 Kerstin Baran. So startete der LTVS 1999 mit vier Mannschaften im Ligabetrieb. 2010 trat der LTVS mit 17 Formationen in der Oberliga, Verbandsliga, Jugend- und Kinderliga an. Wichtig dabei ist, dass wir in Sachsen mehr anleitende Kräfte für JMD (Trainer C und Trainerassistenten) ausgebildet haben. 2002 nahmen an der JMD-Assistentenausbildung in Dresden 21 Teilnehmer aus Sachsen teil. An der daran anschließenden Trainer C-Ausbildung beteiligten sich 14 Sachsen. Dabei lief nach Abstimmung mit dem JMD-Ausschuss des DTV die Vorbereitung,

Organisation und Ausbildung unter der Regie des Lehrgangslleiters des LTVS. 2009 fand eine weitere Trainerassistentenausbildung JMD in Sachsen statt, an der 20 Personen aus dem LTVS teilnahmen.

Auf diese Entwicklung bin ich ein wenig stolz. Diese kleinen Erfolge sind die Antriebskräfte für meine ehrenamtliche Tätigkeit im LTVS.

Und worauf seid ihr in Eurem „Privatleben“ besonders stolz?

G. L.: Nach meinem Erstberuf auch im zweiten erfolgreich zu sein.

J. O.: Auf meine Kinder Louis und Jonas, meine Auslandserfahrung als Gästebetreuerin.

U. H.: Auf Marinas und meine Tochter.

Als Kind wolltest Du sein wie...?

G. Z.: Schon als Kind interessierte mich Musik und Tanz. So spielte ich mehrere Jahre Akkordeon und gründete während meiner Mittelschulzeit in der 10. Klasse eine Tanzgruppe.

G. O.: Ich kann mich nicht an ein Vorbild erinnern. Ich war immer mit mir selbst ganz zufrieden.

G. L.: Nicht wie irgendjemand, sondern so gut wie möglich.

J. O.: Keine Ahnung, weiß ich gar nicht mehr.

U. H.: Meine Eltern. Daran hat sich nichts geändert.

Was sagt man euch nach?

G. Z.: Mir sagt man nach, dass ich ein Kämpfer für Gerechtigkeit bin und mich auf diesem Weg von keiner Person abbringen lasse. Dabei werden meinerseits Probleme direkt und offen angesprochen.

G. L.: Frag die Anderen.

G. O.: Da solltest du besser den Buschfunk abhören.

J. O.: Ich will zu viele Dinge auf einmal erledigen, kann gut mit Kindern umgehen.

U. H.: Hoffentlich nichts Schlechtes.

Eure Stärken?

G. Z.: Meine Stärken liegen besonders im Bereich der Organisation. Das bezieht sich auf dem beruflichen, privaten und sportlichen Bereich. Dabei gelingt es mir nicht immer, bei harten Auseinandersetzungen die Ruhe zu behalten. Da geht bei mir oftmals das Temperament durch.

G. O.: Ausdauer und Freude an der Arbeit.

G. L.: Da ist hier zu wenig Platz (grinst).

J. O.: Ich organisiere gerne, bin teamfähig, das sollte man in dieser Sportart unbedingt sein, kann nicht Nein-sagen – oder ist das eher eine Schwäche?

U. H.: Es sind einfach zu viele, um sie hier alle erwähnen zu können (grinst).

Was magst Du an Dir weniger?

G. O.: Nichts

G. L.: Haha, netter Versuch...

J. O.: Tue zu wenig für mich selbst.

U. H.: Das sollen andere einschätzen, was sie an mir nicht mögen.

Was ist für Dich eine Versuchung?

G. L.: Schokolade, Espresso, ein guter Rotwein, eine Katze, die Reihenfolge kann wechseln

G. O.: Keine Ahnung.

J. O.: Ein Verwöhn- oder Wellnessstag, ein gemütlicher Abend.

U. H.: Ein Ball. Wenn ich einen Ball sehe, muss ich dran treten.

Mit wem würdest Du gern einen Monat lang tauschen?

G. O.: Mit niemandem.

G. Z.: Ich würde gern für einen Monat mit Michael Eichert als Sportwart des DTV tauschen, um im Bereich JMD einmal „aufräumen“ zu können. Das heißt, die eingeräumten Eigenmächtigkeiten des JMD-Ausschusses wieder abschaffen und dem Ausschuss die gleichen Rechte und Pflichten einräumen, so wie wir es im Turniertanzsport kennen.

G. L.: Mit einem Urlauber.

J. O.: Mit niemand – ich bin ich und ohne meine Familie geht es nicht.

U. H.: Mit Jeff Lynne, dann könnte ich mich mal in einem Musikstudio austoben. Ansonsten bin ich ganz glücklich, dass es ist, wie es ist.

Wie kannst Du am besten entspannen?

G. O.: Bei klassischer Musik und beim Wandern.

G. Z.: Am besten entspanne ich mich bei der Gartenarbeit oder im Auslandsurlaub, wo ich so „selten“ mit Dagmar bin. (Anmerkung der Redaktion: Wenigstens dreimal im Jahr müssen wir auf G. Z. verzichten).

G. L.: Mit meinen Katzen.

J. O.: Gute Musik, Kerzenschein und einfach mal Ruhe bzw. auch mit Freunden abends einen Cocktail trinken gehen und an nichts denken zu müssen.

U. H.: Bei langen Spaziergängen.

Für welchen Künstler würdest Du viel Geld ausgeben?

G. O.: Diese Frage ist relativ zu sehen. Für ein gutes philharmonisches- oder Kammerkonzert lege ich schon mal ein paar Euro hin.

G. Z.: Eine meiner Lieblingsbands sind die Puhdys. Diese Band hat ein Stück meines Lebens in der DDR und nun in der BRD mit begleitet. Für ein Live-Konzert von M. Jackson hätte ich viel Geld ausgegeben. Leider ist das durch seinen frühen Tod nicht mehr möglich. Beeindruckt haben mich das

Buch und der Film „Das Leben des Anderen“ sowie der Film über M. Jackson „This is it“. Besonders gern höre ich mir Musik aus den Ländern an, in denen wir im Urlaub gewesen sind. Die Musik bringt Erinnerungen zurück und weckt gleichzeitig neue Reisewünsche.

G. L.: ...wenn sie hübsch ist... aber sag's nicht meiner Frau.

J. O.: Robbie Williams

U. H.: George Harrison, Jeff Lynne, Regina Spektor, Freddie Mercury, Montserrat Caballé und viele andere. Natürlich auch für Johnny Depp. Bei Freddie Mercury und George Harrison dürfte es allerdings sehr schwer werden.

Wo hättest Du gern Deinen Zweitwohnsitz?

G. O.: In der Schweiz.

G. Z.: Ein Zweitwohnsitz auf den Kanaren wäre nicht schlecht. So könnte man zwischen November und Februar der feucht-kalten Witterung entfliehen und die wärmende Sonne am Strand und in der Natur genießen.

G. L.: Teneriffa

J. O.: Sachsen, Kapstadt

U. H.: Auf einer voll ausgestatteten einsamen Insel. Nur Familie und Freunde dürften mit.

Eure Lieblingsurlaubsgegend?

G. O.: Berner Oberland.

G. L.: Teneriffa

G. Z.: Eine Lieblingsurlaubsgegend haben wir nicht unbedingt. Uns interessieren auf allen Kontinenten die Menschen, die Natur und die Geschichte des Landes. Deshalb reisen wir auch sehr gern und dabei nur selten ein zweites Mal in das gleiche Land.

J. O.: Kanarischen Inseln, Südafrika.

U. H.: Habe ich noch nicht gefunden.

Hier kannst Du Bücher empfehlen oder Deinen Lieblingschriftsteller benennen...

G. O.: Diverse Programmierhandbücher.

G. L.: Jede Menge... gerade aktuell: Ehm Welk, Großvaters Grambauers Lebensuhr. Außerdem empfehle ich auf Anfrage gern einige Science Fiction-Bücher, die schulen die Fantasie. Außerdem hätte ich da noch ein paar Fachbücher zu Geschichte und Physik.

J. O.: Zurzeit kommt für mich nur die Zeitschrift „Eltern“ in Frage, da ich sonst kaum Zeit zum Lesen habe.

U. H.: Ich lese so selten, dass man auch nie sagen könnte. Ich mag Ephraim Kishon, ansonsten aber nur Magazine wie den Spiegel.

Welche Musik hörst Du besonders gern?

G. O.: Beethoven, Mozart, Brahms etc.

G. L.: Klassik verschiedenster Art

J. O.: Rock und Pop, alles wonach man sich tänzerisch toll bewegen kann.

U. H.: Alles. Ja, auch Klassik.

Gibt es einen Lieblingskomponisten oder eine Lieblingsband?

G. O.: Beethoven

G. L.: ABBA

J. O.: und wieder Robbie Williams

U. H.: Siehe Künstler.

Eure Lieblingsfigur in der Geschichte?

G. O.: Da fällt mir momentan niemand ein.

G. Z.: Eine besondere Figur in der neuzeitlichen Geschichte ist für mich Michael Gorbatschow. Hat er doch mit seinen Entscheidungen wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute wieder in einem vereinten Deutschland, mit allen Vorzügen und Nachteilen, leben können.

G. L.: Niemand bestimmtes.

U. H.: Tendzin Gyatsho. (Der Dalai Lama - Red.)

Wenn Du Dich nicht gerade dem Tanzsport verschrieben hättest, welcher Sportart hättest Du Dich sonst gewidmet?

G. O.: Eventuell Judo o. ä.

G. Z.: Bevor ich mit dem Tanzsport begonnen habe, spielte ich bereits fünf Jahre Fußball in Kinder- und Jugendmannschaften. Ohne Tanzsport hätte ich bestimmt weiter Fußball gespielt.

G. L.: Grübel, grübel, da gibt es einige, Leichtathletik hatte ich schon vorher betrieben, da fehlt mir inzwischen die Körperhöhe... wahrscheinlich irgendetwas Schnelles.

J. O.: Irgendeiner technisch-kompositorischen, wie beispielsweise Turnen.

U. H.: Fußball. Habe ich ja früher auch im Verein gespielt. Allerdings so erfolgreich, wie ein Fußballer tanzen würde.

Welches Projekt (politisch, sportlich...) würdest Du gern beschleunigen wollen?

G. O.: Ich wäre sehr froh, wenn sich die Entzweiung in unserer Gesellschaft stoppen ließe.

G. Z.: Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich auf sozial-politischem Gebiet unverzüglich die noch bestehenden Unterschiede in der BRD zwischen Ost und West abschaffen. Das bezieht sich besonders auf die Gebiete Einkommen (Löhne, Gehälter, Renten usw.) und Ausgaben (Strom, Wasser, Abwasser und ähnliches). Alles unter der Losung: „Deutschland einig Vaterland“.

J. O.: Einen neuen Job zu finden, nicht mehr nur Mutter zu sein, sondern wieder mich selbst zu verwirklichen.

U. H.: Dass die Schulen besser mit den Vereinen zusammenarbeiten würden, statt sich im Sumpf der Ganztagsangebote selber zu verstricken und damit den Sport und seine Vereine zu schwächen. Allerdings glaube ich eher nicht daran, dass sich Entscheidendes verändert. Leider haben wir als Verband

Gunnar Lippmann

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit Ost-West.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Links: Sabine und Rolf Herrmann; rechts das Ehrenmitglied des LTVS Michael Hölschke mit Ehefrau Renate.



offensichtlich keine Lobby im Ministerium für Kultus oder sonst wo.

Wem würdest Du mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

G. O.: Unserem Präsidenten, für seinen unermüdlichen Einsatz für die Entwicklung des Landestanzsportverbandes.

G. Z.: Ich habe es bedauert, dass nicht der Bürgerrechtler Joachim Gauck als Bundespräsident gewählt wurde. Er war einer der Aktivisten beim friedlichen Aufstand 1989 in der DDR und hat auf der Straße die Freiheit für die Menschen in der DDR eingefordert. Das wäre für mich eine wertvollere Auszeichnung eines verdienstvollen Menschen gewesen, als dass ihm ein Orden umgehängt wird.

G. L.: Gehe in ein Krankenhaus mit Todeskandidaten, die trotzdem leben wollen und dafür kämpfen, da gibt es genug Orden zu verleihen.

J. O.: Meiner Mutter, da sie, wie ich denke, eine tolle Frau und gute Mutter aus mir gemacht hat.

U. H.: Meinen Eltern, für ihre unermüdliche Aufopferung (sowohl privat als auch in anderen Dingen), ihre Liebe und die viele Zeit, die sie sich trotz aller beruflichen Strapazen für meine Schwester und mich genommen haben. Meine Schwester und ich hatten und haben eine sensationelle Familie. Liebe Eltern - danke dass ihr mich ertragt. Marina würde auch einen Orden bekommen. Für die Liebe und Geduld mit unserer Tochter und mir. ?

Und zum Abschluss (D)eine Lebensweisheit...

G. O.: „Nimm dir Zeit für deine Freunde, sonst nimmt die Zeit dir deine Freunde“.

G. L.: Dafür bin ich noch nicht alt genug.

J. O.: „Lebe deinen Traum und träume nicht dein Leben!“

U. H.: Ich glaube, dass ich zu jung für Lebensweisheiten bin. Frag mich bitte in 100 Jahren wieder.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Jubiläums-Präsidiumssitzung war gelungen, die anschließende Feier ebenso. Erinnerungen wurden ausgetauscht, vor allem mit Sabine und Rolf Herrmann, Horst Galle und seiner Heidrun sowie mit Michael und Renate Hölschke. Die Gespräche gingen bis weit nach Mitternacht. Und es darf nicht unerwähnt bleiben, dass unser Ehrenmitglied Michael Hölschke an diesem Tag für sein jahrzehntelanges Engagement mit dem Joker fürs Ehrenamt geehrt worden ist. Das Sächsische Staatsministerium für Kultus zeichnet jährlich in einer feierlichen Veranstaltung seit 1995 verdiente Ehrenamtliche im Sport aus. Stellvertretend für über 80.000 Ehrenamtliche im Sport werden 50 Bürger auf Vorschlag von Vereinen und Verbänden mit dem »Joker im Ehrenamt« gewürdigt. Sie leisten als Funktionäre, Übungsleiter, Kampfrichter, Vereinsmanager und Jugendleiter eine unverzichtbare Arbeit für das Gemeinwohl. Der Preis des »Jokers« ist nach der vielseitig einsetzbaren Spielkarte benannt.

HEIKE HERZBERG

Gert Zeiss

„Niemals aufgeben, Unrecht bekämpfen und Recht einfordern!“

Zum Zeitpunkt, der diesen Zeilen zu Grunde liegt, stehe ich noch ganz unter den Ein-

drücken der Hauptausschuss-Sitzung des DTV und der Deutschen Meisterschaften Standard. Tassilo und Sabine Lax konnten in Wiesbaden den Titel bei den Senioren I erringen. Ein Vizemeister in der Jugend durch Rami Schehimi/Lilli Hils und weitere gute Plätze in den Altersgruppen Junioren und Hauptgruppe stehen zu Buche.

In den Latein-Meisterschaften des Frühjahres 2010 war demgegenüber bis auf Rami und Lilli bei allen angetretenen sächsischen Paaren spätestens in der ersten Zwischenrunde Schluss. Fazit: Wir müssen im Lateintraining der Vereine und des Verbandes etwas verändern. Sich nur auf eine vermeintliche sächsische Mentalität zurückziehen, genügt nicht. Da auch noch andere Querelen ins Haus standen, haben wir Dirk Heidemann nicht mehr im Landeskader eingesetzt. Ergebnisse im Jugendbereich und die Zugehörigkeit zum Bundeskader sind wesentliche Bestandteile, die sich auf eine Reihung der Landesverbände auswirken, die ihrerseits vom Landessportbund bei der Bemessung von Zuschüssen für die Talententwicklung herangezogen werden. Wir mussten auf die Ankündigung reagieren, dass es im näch-

Zum Neuen Jahr

sten Jahr weniger sein wird. Wir müssen umorganisieren und werden ab 01.01.2011

keinen hauptamtlichen Sportkoordinator mehr haben.

Auf anderen Gebieten erwarte ich 2011 nichts Grundlegendes. Die Zielstellung des Landessportbundes, auf 600.000 LSB-Mitglieder zu kommen, werden wir weiter unterstützen. Auf Änderungen im Schulsystem müssen wir uns einstellen, Tanzsport ist in die Schulen zu tragen, diesbezügliche Lehrerfortbildungen sind fortzusetzen und auszubauen. Neuen Tanzsportarten müssen wir uns öffnen.

Dieses „wir“ betrifft zuvorderst die Arbeit des Präsidiums. Wenn ich es im Gruß zum Jahreswechsel anspreche, dann in der Hoffnung, dass alle Mitgliedsvereine des LTV Sachsen daran mitwirken. Jeder kann das nur im Rahmen seiner vereinspezifischen Belange tun, das ist mir klar. Und mir ist auch klar, dass wie immer die im Ehrenamt Tätigen am meisten gefordert sind. Für die geleistete Arbeit 2010 möchte ich mich herzlich bedanken. Für 2011 wünsche ich beste Gesundheit und eine Weiterentwicklung des Tanzsports in Sachsen auf allen Ebenen.

DIETRICH RUPP

Leidenschaft, Grazie und Charme

Internationales Turnier in Hoyerswerda

Das gab es noch nie: Seit Wochen ausverkauft war das internationale Tanzturnier des TSC Hoyerswerda um den Pokal des Oberbürgermeisters der Stadt Hoyerswerda. Über 800 Abendgäste erlebten in der Lausitzhalle den Wettkampf der 17 Paare der A- und S-Klasse aus sechs Ländern. Die Aktiven kamen aus den Niederlanden, aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, aus Polen und Deutschland und wetteiferten in den Disziplinen Standard und Latein um die Gunst der sieben internationalen Wertungsrichter. Mit Vorschublorbeeren gingen Viktor Varga/Nikoleta Csandova von Uni-Dance Bratislava, slowakischer Jugendfinalist in Standard und über Zehn Tänze, an den Start und eroberten sich vom ersten Tanz an die Sympathien des Publikums.

Mit viel Applaus wurde Turnierleiter Michael Hölschke, TSK Residenz Dresden, empfangen, der den Freunden des Tanzsports in Hoyerswerda kein Unbekannter mehr ist. Charmant plaudernd, mit Witz und Esprit verstand er es, den Tanz jedermann schmackhaft zu machen. Und er gestand, dass es ihm jedes Jahr Spaß mache, dieses nicht alltägliche Turnier zu leiten, das auf einer zwölf mal zwölf Meter großen Bühne ausgetragen wird. An seiner Seite eine phantastische, starke Frau, wie er die Moderatorin des Abends, Rosma-



Einmarsch zum Standardfinale über die Showtreppe. Fotos: Degner

rie Schulze, die Chefin der gleichnamigen Tanzschule in Hoyerswerda, charakterisierte. Sie kündigte dem Publikum ein besonderes Schmäckerchen an, einen Argentinischen Tango, mit dem das Tanzturnier eröffnete wurde. Paare des TSC Hoyerswerda und von der befreundeten tschechischen Tanzschule „Duha“ aus Ceska Lipa präsentierten den Tanz des Jahres 2010, den Tango, wie er ursprünglich in den Elendsvierteln von Buenos Aires vertanzt wurde. Die Damen und Herren zeigten sich in schlichter schwarzer Kleidung. Einziges verführerisches Accessoires am Oberschenkel der Damen: ein rotes Strumpfband. Nach dem Entree präsentierten sich alle 17 Turnierpaare. In den Standardtänzen bestachen die Österreicher Philipp Lugmayr/Gisela Kubouschek vom TSC Union Linz und begeisterten das Publikum. Clou des Abends war die Standard- und Lateinshow der amtierenden Deutschen Meister über zehn Tänze, Valentin Lusin/Renata Busheeva vom TD TSC Rot-Weiß Düsseldorf. Begeistert wurde das Spitzentanzpaar von den Zuschauern gefeiert.

Mit einem temperamentvollen Medley von Lollipop und Lindy-Hop entzückten die jüngsten Tanzeleven des TSC Hoyerswerda und der Tanzschule Schulze das Publikum. Ein Beifallssturm belohnte den immensen Trainingsfleiß der Mädchen und Jungen, die offensichtlich mit großem Vergnügen und Spaß

über die Bühne wirbelten. Danach starteten die Turniertänzer in der Latein-Disziplin. Dabei hatten die Jan Voborsky/Libuse Chytková vom STK Praha die Nase vorn, überzeugten mit einer brillanten Leistung und sicherten sich so den Sieg. Ein weiterer Höhepunkt war die Salsa-Show von Valentin Lusin und Renata Busheeva. Vor der Siegerehrung präsentierten Paare des TSC und der tschechischen Tanzschule Duha eine Lateininformation nach Melodien aus dem Musical „König der Löwen“.

Nicht nur die sieben Wertungsrichter waren am Abend gefordert. Traditionell ist auch die Meinung der Zuschauer gefragt, wenn es um die Vergabe des Pokals für den Publikumsfavorit geht. Strahlender Gesamtsieger, der den Pokal des Oberbürgermeisters der Stadt Hoyerswerda mit nach Hause nehmen konnte, war das favorisierte slowakische Paar Viktor Varga/Nikoleta Csandova von der Uni-Dance Bratislava. Auf Platz zwei folgten Ondrej Sliska/Daniela Valjentová, STK Gebert Usti nach Labem (CZ), Platz 3 ging an Alex Schneider/Maria Schneider, TSC Dortmund sowie Przemil Bilat/Joanna Twardziszewska, TS Kurzak i Zamorski, Jelenia Gora (Polen). Als Publikumsfavorit wurden Przemil Bilat/Joanna Twardziszewska von der Tanzschule Kurzak i Zamorski aus Jelenia Gora (Polen) mit dem Pokal des „Wochenkuriers“, Hauptsponsor des Tanzturniers, geehrt.

HEIDI KINASTOWSKI



Valentin Lusin/Renata Busheeva mit ihrer Lateinshow.

Fünf Frauen - Eine Meinung

*20 Jahre Kinder- und
Jugendwochenende*

Ein zu hundert Prozent weibliches Wertungsgericht kam beim Turnier der Jugend C-Standard im Rahmen des 20. Kinder- und Jugendwochenende (KI-JU-WO) der TSK Residenz zum Einsatz. Die Paare machten es den Damen leicht, so dass in allen Tänzen eine übereinstimmende Wertung abgegeben wurde.

Der TSK Residenz Dresden hatte mit seinen vielen Helfern wieder keine Mühen gescheut bei der Organisation der traditionellen Veranstaltung in der Lößnitzsporthalle in Radebeul. Begonnen hatte alles mit dem Zusammenschluss der zwei Traditionsvereine Tanzclub der Technischen Universität Dresden und dem Tanzclub Casino Dresden im Jahre 1991 zum Tanzsportklub Residenz Dresden. Der Verein kümmerte sich damals vor allen Dingen um den tänzerischen Nachwuchs und initiierte das „KI-JU-WO“, das schnell zu einem Schwerpunktturnier im Jugendbereich des LTV Sachsen avancierte.

Wurde das erste Turnier noch im Festsaal der TU Dresden ausgetragen, wechselte man bereits im zweiten Jahr in das „XXL Sport- und Freizeitzentrum“, um die Veranstaltung auf drei Flächen zu erweitern. Trotz der sinkenden Starterzahlen im Jugendbereich der letzten Jahre wurde das Turnier in diesem Jahr wieder auf drei Flächen ausgetragen. Nachdem der neue Standort bei den Paaren sehr gut angenommen wurde, war die Lößnitzsporthalle in Radebeul auch in diesem Jahr und damit zum vierten Mal die erste Wahl.

Generationen von Kindern und Jugendlichen bot das KI-JU-WO eine gute Plattform, um sich dem tänzerischen Wettkampf zu stellen. Stellvertretend zu nennen sind da die Paare des TSK Residenz Dresden, André Vörtler mit seinen Partnerinnen Isabell Hartmann, Christina Grieger und Sophia Weis, oder auch das Allround-Paar Benedikt Grünberg/ Isabell Derichs.

Wegen seine Nähe zu den Grenzen nach Polen und Tschechien hat sich das KI-JU-WO im kleinen Grenzverkehr für die Paare aus Tschechien zu einer festen Adresse im Kalender entwickelt. Zum ersten Mal waren in diesem Jahr auch Paare aus Polen am Start. So kamen über 350 Meldungen zusammen.

MIKE HARTMANN

Stadt Dessau vergibt Pokal

Sporthalle wird zum Ballsaal

Am 13. November hatte der 1. TSC Dessau zum Turnier um den „Pokal der Stadt Dessau“ eingeladen. Aus der Sporthalle des Berufsschulzentrums hatten die Vereinsmitglieder einen glanzvollen Ballsaal gemacht. Die Präsidentin des Vereins, Eveline Prox, erinnerte während der Eröffnung an den am Vortag verstorbenen Bundestrainer des DTV, Oliver Wessel-Therhorn. Die Gäste gedachten seiner mit einer Minute des Schweigens. Als Zeichen der Anteilnahme trugen die Tänzer und Tänzerinnen an diesem Abend einen Trauerflor.

Die Standardpaare mussten bereits in der Vorrunde alle Register ziehen. Sie wussten, dass auf Grund der hohen Leistungsdichte mehr als sechs Paare die Chance auf das Finale hatten. Die Gäste richteten ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Dessauer Frank Schulnies/Katja Döring sowie Paul Schwarze/Nina Horn und feuerten sie lautstark an. Beide Paare präsentierten sich in einer sehr guten Form. Paul Schwarze/Nina Horn bekamen als Paar der A-Klasse die Konkurrenz stärker zu spüren, trotzdem tanzten sie mit Leichtigkeit und Eleganz. Vor Schulnies/Döring stand die Aufgabe, den Einzug in das Finale zu schaffen. Mit hervorragenden Leistungen in der Vor- und Zwischenrunde gelang es ihnen, an Paaren, die sich bei der Deutschen Meisterschaft eine Woche zuvor vor ihnen platziert hatten, vorbeizuziehen. Im Finale zeigten sie einen sehr musikalischen Langsamen Walzer und erhielten dafür ihre beste Wertung. Auch die anderen Tänze waren sehr ausdrucksstark dargeboten, jedoch fehlte noch etwas Spritzigkeit. Deshalb wurden Schulnies/Döring am Ende Sech-

ste. Stisiapan Hurski/Juliane Klebsch (Frankfurt/M.) bestätigten ihre sehr gute Leistung der Vorwoche und gewannen alle Tänze des Standardturniers. Auf den Plätzen folgten Martin Hermann/Sandra Tippel aus Leipzig und Markus Ziebegk/Jenny Müller aus Dresden.

Als optisches und sportliches Highlight präsentierten die Vize-Europameister über 10 Tänze, Simon Reuter/Julia Niemann aus Stuttgart, ihre Meisterschaftsküren in Standard und Latein. Sie verdeutlichten damit den Unterschied zwischen dem reinen Turniertanz und den gestalterischen Freiheiten eines Kürprogramms bei den Professionals.

Im Wettbewerb der Lateintänze war die Konkurrenz ähnlich stark aufgestellt. Aus Dessau waren Paul Schwarze/Nina Horn mit angetreten. Beide zeigten sehr solide Leistungen. Nach einer spannenden Vorrunde hatten sich jedoch nur Latein-Spezialisten der S-Klasse bis in die Endrunde vorkämpfen können. Sieger wurden Ilie Bardahan/Anastasia Bodnar (TC Shall we dance Berlin) vor Tom Bräunlich/Luisa Eis (TSC Creativ Berlin).

Sieger über zehn Tänze wurden Markus Ziebegk/Jenny Müller (TSC Excelsior Dresden). Turniertänzer und Gäste vergnügten sich anschließend bis in die Morgenstunden. Die Organisatoren durften das Lob der Paare und Wertungsrichter für einen gelungenen Abend und das angenehme Ambiente entgegennehmen. Zur geplanten neunten Auflage des Ballturniers im kommenden Jahr wird der 1. TSC Dessau seinen 50. Geburtstag feiern dürfen.

MARION PUTTGARTEN



Die Dessauer Frank Schulnies/Katja Döring. Foto: Ruttko

Alle Ergebnisse
des 20. KI-JU-
WO auf der
Homepage des
TSK Residenz
Dresden:
<http://www.tsk-residenz.de/>